

Don 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

„Tagblatt-Pause“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bfg. monatlich, **W. 2.** vierteljährlich durch den Verlag **Wagner & Debes** 21, ohne Beibringung **W. 3.** vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich **Wiederverk.** **Bezugs-Bestellungen** nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die **Wagner'sche Verlagsanstalt** 19, sowie die **Verlagshandeln** in allen Teilen der Stadt; in **Wien** die dortigen **Ausgabenstellen** und in den **Verlagshandeln** **Stamboden** und **Alteisen** die betreffenden **Zeitungsträger**.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Satzführung, sowie für alle übrigen Anzeigen in einheitlicher Spalte; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Lrt. für örtliche Reklamen; 1 RT. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unverändert Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechender Nachsch.

Einzelnen Ausnahme: für die Abend- und die 12 Uhr
und 12 Uhr für die Morgen- und die 12 Uhr nachmittags

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Glühelstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Nur die Aufnahme von Angelegenheiten an vorgedruckten
Formen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 26. Oktober 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 500. • 62. Jahrgang.

Das englische Geschwader zum Rückzug gezwungen.
Weitere Fortschritte bei Eile.
Günstiger Stand im Osten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 26. Okt.,
Mittags. (Amtlich.) Westlich des Herkanals zwi-
schen Neuport und Dixmuiden, welche Orte noch vom
Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den
Feind dort noch wehrenden Feind an. Das am Kampfe
beteiligende englische Geschwader wurde
durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzug ge-
zwungen. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das
ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. Oktober
Mittags außer Sichtweite.

Bei Opern steht der Kampf. Südwestlich Opern sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Truppen im Angriff gute Fortschritte. Im erbittertem Häuserkampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen.

Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserm Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet unsere Offensive gegen Augustow vorwärts.

Bei Zwangorod steht der Kampf günstig. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Oberste Seeresleitung.
Die Deutschen vor Arras. — Die Artilleriekämpfe
mit englischen Kriegsschiffen.

W. T.-B. Berlin, 26. Okt. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, war die Stadt Roulers, die, wie die Verbündeten meldeten, seit Anfang der Woche von den Deutschen geräumt sein sollte, am 24. Oktober offenbar in unbeschränktem Besitz der Deutschen. — Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ telegraphisch seinem Blatte von der Grenze, daß die Deutschen unmittelbar vor Arras stehen. — Ein Amsterdamer Berichterstatter der „Times“ hatte Gelegenheit, den Kampf zwischen der deutschen Artillerie und den englischen Schiffen an der Küste zu beobachten. Die Lage der Deutschen sei sehr günstig, da die Dünen einen großen natürlichen Schutz gewähren.

Die englischen Besorgnisse über den deutschen Vormarsch auf Calais.

W. T. B. London, 26. Okt. Der militärische Mitarbeiter
des "Times" schreibt: Wenn die Deutschen nach Calai
kommen, können in einiger Zeit unter dem Schutze der Nach
stellungen vorbereitet und schweres Geschütz herangebrach
t und aufgestellt werden. Diese Möglichkeit zu leugnen
kann nur uns eine Enttäuschung zu bereiten. Deutsch
Unterseeboote können diese Häfen erreichen. Es i
nicht denkbar, daß kleine Torpedoboote mit de
Eisenbahn oder auf Kanälen diese Häfen erreichen.

Der Befehl von Calais natürlich „ohne Bedeutung“.
W. T.-B. London, 28. Okt. Die „Times“ schreiben in ihrem Leitartikel: Wenn der Kaiser jetzt den Vormaligen von Calais anordnen sollte, so seien die Gründe hierfür mehr politischer als militärischer Natur. Er wende die Kräfte in einer Richtung auf, die dem eigentlichen Ziele fern läge. Nur selten hätten sich solche Ziele in einem Kriege nicht. Der Befehl von Calais lasse die Aussichten Deutschlands im wesentlichen unverändert. Calais habe eine größere Bedeutung als Ostende, sei aber kein vitaler Punkt und es sei kein Verbot für die Unmöglichkeit, in Frankreich oder Rußland vorzudringen und würde das britische Volk nicht so beunruhigen, das längst darauf gefaßt ist, Nordfrankreich und selbst Paris besetzt zu sehen, was daraus hervorgehe, daß General Frensch seine Seebasis vorübergehend nach dem Golf von Biscaya verlegt habe.

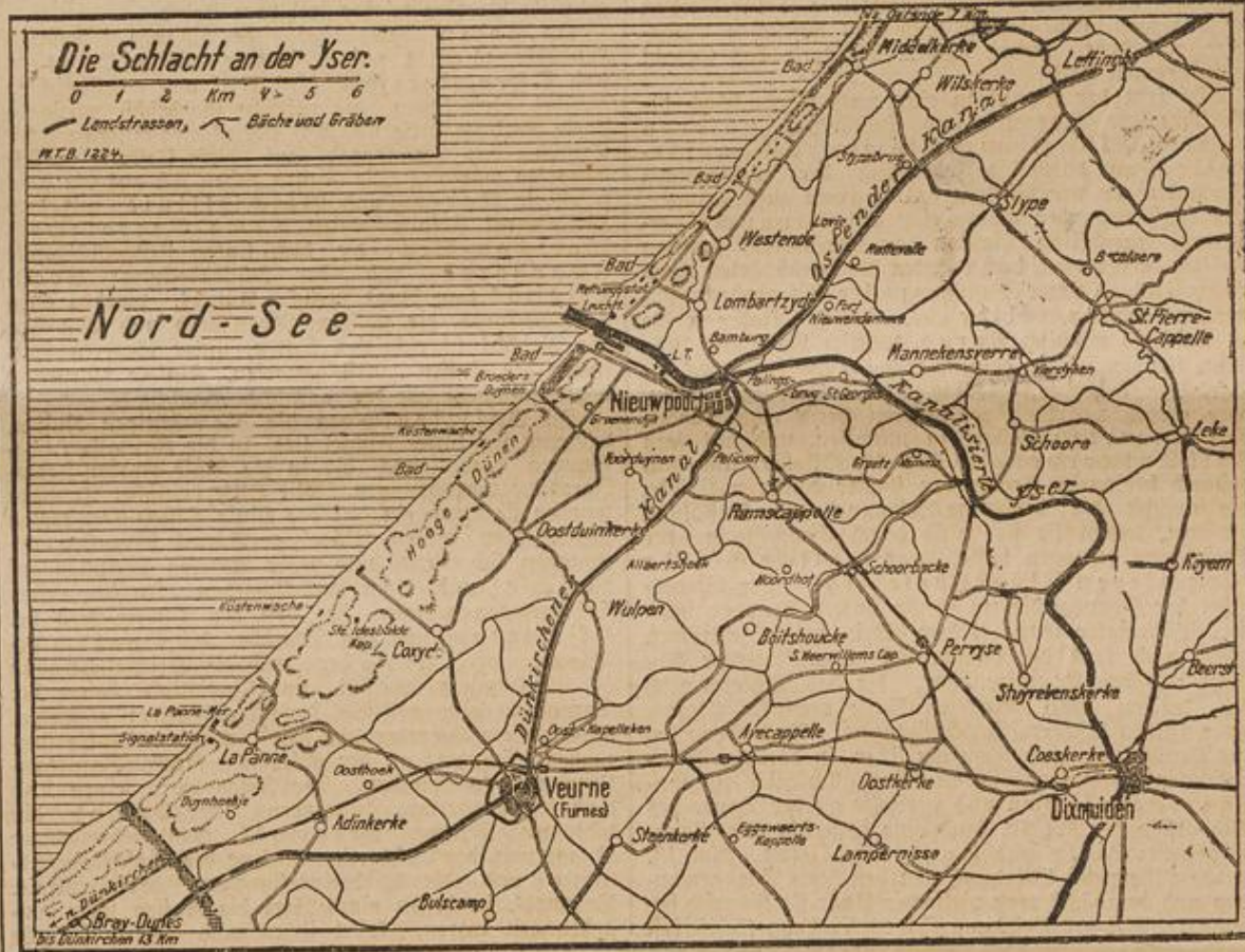
Frankösishe Unterseeboote und Torpedojäger zur Unterstützung der englischen Flottenaktion.

Die Unterstützung der englischen Flottenaktion vor Ostend ist, wie ein Bericht flüchtiger Belgier hervorhebt, eine französische Unternehmungskosten und fünf Torpedojäger herangezogen worden. Auch die im Hafen von Ekerbourg liegenden drei alten Kreuzer sollen zu den englischen Streiktruppen verwendet worden sein. Man erwartet für den 28. Okt. d. d. neuverbauten Panzerkreuzer „Gandre“, der, ebenso wie

der im vergangenen Monat fertiggestellte „Gascogne“, eine Wasserverdrängung von 25 000 Tonnen und 21 Knoten Höchstgeschwindigkeit hat. In den letzten Tagen wird in St. Pol bei Dünkirchen Tag und Nacht gearbeitet, um die Befestigungsanlagen zu verbessern. Der Marineminister ist in Dünkirchen eingetroffen, um dem Admiralstab eingehend Bericht erstatten zu lassen. — Aus Toulon sind Minenschiffe nach dem Armeekanal unterwegs. Zahlreiche nicht eingeschriebene Seeleute werden zum Kriegsdienst herangezogen.

Englische Bewunderung der deutschen Offensivkraft.

W. T.-B. London, 26. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt: Was man sich über die Strategie des deutschen Generalstabes in dem gegenwärtigen Krieg auch denken möge, so sei es doch unmöglich, nicht die Energie und Geschwindigkeit zu bewundern, mit der er jede Gelegenheit zur Offensive verfolge. Er habe sogar mit Geschwindigkeit die Bewegungen übertrieben und zu Beginn des Feldzuges in Frankreich den Grundton, den Erfolg auszunutzen, zu einem Extrem geführt, dem das Nachbarmögen der



Deutsche Unterseebootsangriffe auf Neuport und Ostende.

Br. Zürich, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Vln.)
Nach dem gestrigen amtlichen Bericht hat gestern ein deut-
sches Unterseeboot die britischen Fahrzeuge von Newport und
Stander hartnäckig angegriffen.

Die Ueberlegenheit des deutschen über das französische Heer.

Ein französisches Eingeständnis.

Br. Basel, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Nach einer Meldung der „Gazette de Lausanne“, deren ausgesprochen französische Beziehungen bekannt sind, verhehlen sich die offiziellen französischen Kreise nicht mehr die deutsche Überlegenheit im Feld infolge Heranziehung der Reserven. Trotzdem der im September einberufene Jahrgang schon in der Front eingestellt sei, bleibe Frankreich noch um eine Viertel Million hinter den deutschen Truppen zurück. Augenblicklich sei ein Rückzug der Verbündeten nicht ausgeschlossen.

400 000 verwundete und kranke Soldaten
in Frankreich.

Br. Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wln.) In einem der „Bosk. Zeitung“ zur Verfügung gestelltem Briefe aus Madrid vom 7. Oktober heißt es: Die Stimmung in Biarritz ist außerordentlich niedergeschlagen und resigniert. Die Stadt war für 1500 Vermundete vorbereitet, hat bis heute aber 5000 bekommen und soll noch weitere 3000 erhalten. Ähnlich soll es in ganz Frankreich aussehen. Es soll in Frankreich über 400 000 Verwundete und Kranke geben. Dabei herrscht ein großer Mangel an medizinischen Material, so daß die Verwundeten viele Tage lang das gleiche Stüchchen Verband auf der Wunde behalten, das immer wieder umgedreht wird. Wenn ein neuer Vermundeten-transport ankommt, so werden kurzerhand die Automobile auf der Straße requiriert und die Besitzer gezwungen auszufsteigen, was den Ausländern nicht immer Vergnügen macht.

Truppen und die Leistungsfähigkeit des Trains nicht gewachsen war.

Drohendes Verhalten der Verbündeten gegenüber Holland.

Clemenceau heft die Meute auf Niederländisch-Indien.

Br. Berlin, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.)
Nach einem Londoner Telegramm hat die englische Presse in den letzten Tagen ihre Haltung gegen Holland teilweise geändert. Man sagt Holland jetzt an, daß es nur formell seine Neutralität aufrecht erhalte, während es faktisch über Rhein und Schelde die ganze Zeit hindurch Deutschland mit Proviant versorge. Auch hätte man festgestellt, daß deutsche Fahrzeuge sich in holländischen Häfen ruhig mit Proviant versehen können. Es wäre daher jetzt Zeit, von Holland Antwort auf die Frage zu erhalten, ob es sich für oder gegen Großbritannien entschließen wolle. Es geht das Gerücht, daß von Seiten Großbritanniens eine energische diplomatische Aktion unmittelbar bevorstehe.

Clemenceau hat in seiner Zeitung eine bemerkenswerthe Erklärung abgegeben. Er schreibt: Unser britischer Bundesgenosse und dessen Alliirter Japan wird mit Freuden vernehmen, wenn sich durch Hollands Auftreten ein bewaffnetes Eingreifen in Niederländisch-Indien vollziehen könnte.

Vor der Entscheidung.

von Generalmajor z. D. Werthof.

„Wer die Nerven in Zucht hat, wird siegen, und die Nerven wird in Zucht haben, wer überhaupt gelernt hat, sich zu beherrschen. Weil wir Deutschen das am besten gelernt haben, deshalb schon siegen wir.“ Diese Ausrufung eines Generalstabsoffiziers ging dieser Tage durch die Presse. Nirgends werden die Nerven auf eine härtere und anhaltendere Probe gestellt als in einer

belagerten Festung. Man lese nur den Tagebuchauszug des heroischen Kommandanten von Vüttich, den Bericht des Munitionslieutnants Pauli, der in französischer Kriegsgefangenschaft die Belagerung von Longwy durchgemacht hat, oder frage die Verteidiger belgischer und französischer Forts, die sich unversehrt ergaben, weil sie das Plagen der Geschosse „verrückt“ gemacht habe.

Zu einem dem Festungskampf ähnlichen Stellungskriege ist das Ringen der letzten fünf Wochen in Frankreich geworden, das sich in einer Ausdehnung von 350 Kilometern fast bis zur Nordsee hinzieht. Die Gegner liegen sich in allmählich immer mehr ausgebauten Positionen auf mittlere und nahe Entfernungen bis zu 100 Meter gegenüber. Von Bäumen wird geschossen, auf Baumkronen sind Maschinengewehre aufgestellt. Etagenweise angelegte Schützengräben wechseln mit starken, fortwährenden Stützpunkten ab, in beiden wird gekämpft, gegessen, geruht, auch gelegentlich Karten gezeichnet, was nicht unerwähnt bleiben soll, da es gewiß ein vortreffliches Mittel zur Nervenberuhigung ist. Eigenartig bleibt es, daß die Feldbefestigung eine so hohe Bedeutung zu einer Zeit gewinnt, da die permanente Befestigung dem deutschen Belagerungsgeschütz gegenüber versagt, aber im Feldkriege kann man von diesem keinen oder nur beschränkten Gebrauch machen.

Die Kampfhandlung zerfällt naturgemäß in eine Reihe von räumlich und zeitlich getrennten Einzelunternehmungen, die keine Entscheidung gebracht haben, so wichtig sie zum Teil waren. In dieser Beziehung sind der gezielte Angriff des 13. und 4. französischen Korps auf den damaligen rechten deutschen Flügel bei Rezonville am 17. September und die Erstürmung der Höhen von Roze und Fresnois nordwestlich von Rezonville durch unsere Truppen am 30. zu nennen. Heftige Angriffe aus Verdun und Toul wurden stets abgelehnt, am 25. September fiel dem Sturm der Bayern das erste Sperrfort Camp des Romains in die Hände, und am folgenden Tage wurden die Forts Troyon, Les Baroches und Vioménil zum Schweigen gebracht, aber die Franzosen führten, um dem Durchbruch der Sperrforts südlich von Verdun zu begünstigen, neue Kräfte nach dem westlichen Maasufer, mit denen unsere schwere Artillerie das Gefecht aufnehmen hatte.

Da trat der Kampf in eine neue Phase durch die Veruche der Franzosen und Engländer, unseren rechten Flügel zu umfassen und aufzurollen, um durch die Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen den Rückzug des Gegners zu erzwingen. Am 26. September wurde eine auf Bapaume vorgehende französische Division von schwächeren deutschen Kräften abgewiesen, doch dehnten die Verbündeten ihren linken Flügel unter Benutzung der Eisenbahnverbindungen immer weiter aus. Am 6. Oktober reichte er schon bis nördlich Arras, westlich Lens und Lille zeigte sich Kavallerie, deutlich trat der weitere Zweck zutage, dem bedrohten Antwerpen Luft zu machen, aber nirgends gelang es, unseren stetig nach Norden verlängerten Flügel zu umfassen, und mit dem Fall Antwerpens (9. bez. 10. Oktober) und dem dadurch bedingten Freiwerden starker deutscher Kräfte, die zunächst die bisherige Belagerung zur Auflösung brachten, soweit sie sich nicht durch Einschiffung der Verfolgung entzogen hatte, war jegliche Gefahr für unseren Flügel beseitigt. Der Siegeshubel der Gegner, die im Geiste unsere Truppen schon in befehlungsloser Gangart dem Rhein hatten zuströmen sehen, wich, trotz der phantastisch ausgeschmückten Ankündigung indischer Kampfgewinne, die das Völkergemisch der weißen und schwarzen Rasse vervollständigten, einer trübten Achsermittlungsstimmung. Nach Berichten aus London sah man schon am 9. cr. in dortigen Militärkreisen einen französischen Sieg allmählich als unmahrscheinlich an und zweifelte an der Dauer des Widerstandes. Am 10. fand eine siegreiche Kavallerie-Schlacht bei Lille und Hazebrouck statt. Am 13. wurde Lille nebst Belagerung von den Deutschen genommen und demnächst trotz vielfacher Angriffe siegreich behauptet. Mit der Besetzung Ostendes am 15. ist fast

ganz Belgien in unseren Händen. Heftige Angriffe der Franzosen wurden bei Soissons und Reims abgewiesen. Mit der Erreichung des Meeres müssen die Umfassungsversuche ihr Ende erreichen. Zurzeit wird noch bei Nieuport (nordöstlich Dünkirchen) und Ypern gekämpft. Die Dinge reifen der Entscheidung entgegen, sei es, daß sie durch einen Flügelangriff oder Durchbrechung der gegnerischen Front herbeigeführt wird, in beiden Fällen durch den Einsatz frischer Kräfte, an denen es uns nicht fehlen soll im Gegensatz zu der englischen Regierung, die sich nicht scheute, Rekruten nach Antwerpen zu werfen, die kaum acht Tage im Dienste waren. Eine englische Zeitung nannte das nicht unrichtig „überlegten Nord“.

Auch im Osten haben sich für uns und unsere Verbündeten die Verhältnisse günstig entwickelt. Hier hatte die russische Heeresleitung aller Voraussicht nach von ihren 37 aktiven Korps 32 nebst ebenso vielen Reserve divisionen, davon in Galizien je 20, eingesetzt. Die Reste der südwestlich Jasterburg im September geschlagenen Memel-Armee hatten sich hinter dem durch Kowno, Olita und Grodno gesicherten Fluß gesammelt, von dem sie den Namen trug. Wahrscheinlich hatte man nun auch die ost-sibirischen Armeekorps herangezogen; mutmaßlich waren das die jagendhaften 150 000 Japaner, deren Transport man gesehen haben wollte. An den sonstigen bedrohten Grenzen gegen Persien und Afghanistan sowie in Finnland, im Kaukasus usw. würden demnach nur Reservetruppen stehen. Die Memel-Armee hatte sich inzwischen soweit erholt, daß sie wieder über den Fluß durch das Gouvernement Suwalki vorrücken konnte. Über bereits am 1. und 2. Oktober wurde der linke Flügel bei Augustow (wo wir jetzt nach dem gestrigen Tagesbericht wieder die Offensive ergriffen haben. Schriftl.) geschlagen. Am 9. und 10. siegte die ostpreussische Armee, und am 14. konnte gemeldet werden, daß der gegen Ostpreußen unternommene Vorstoß als gescheitert anzusehen sei. Auf beiden Flügeln, bei Schirwindt und Lyd, wurden die Russen mit schweren Verlusten geworfen, und damit war die schwergeprüfte Provinz wieder frei vom Feind.

In Polen hatte der überraschende Vormarsch Hindenburgs am 4. und 5. Oktober zwischen Dnabow und Ostrowiec bzw. bei Radom zu Gefechten geführt, in denen die russische Gardebrigade schwere Verluste hatte und 2½ Kavalleriedivisionen nebst Truppen aus Wargorod auf die Festung zurückgeworfen wurden. Die Russen zogen sich auf die stark besetzte Rawa- und Weichsellinie mit dem Mittelpunkt Festungsdreieck Nowo-Georgiewsk. Warschau-Segrihe, dem linken Flügelstützpunkt Wargorod und der Rückendeckung Brest-Litowsk (am Bug) zurück. Am 14. wurden etwa 8 Armeekorps, die zwischen Wargorod und Warschau die Weichsel überschritten hatten, unter schweren Verlusten der Russen zurückgeworfen. Unsere Truppen stehen nunmehr vor der polnischen Hauptstadt.

In Galizien waren die übermächtigen Russen, während ihr linker Flügel tief in die Karpathen gekommen war, etwa bis in die Linie Krakau-Zaslav-Jaroslau vorgekommen. Mit Hilfe deutscher Truppen wurden sie durch ein auf der Linie Olufz-Czenstochau gegen ihren rechten Flügel gerichtetes Vorgehen gezwungen, sich eilends und unter schweren Verlusten auf Weichsel und San zurückzuziehen. In den ersten Oktobertagen wurden sie von den Österreichern bei Klimontow, von den Deutschen bei Dnabow geschlagen, am 5. wurde der wichtige Weichselübergang bei Sandomierz erobert und südöstlich davon bei Tarnobrzeg eine russische Infanteriedivision geworfen. Eine andere Heeresgruppe war inzwischen unter siegreichen Kämpfen an der Eisenbahn Krakau-Zaslav-Lemberg vorgekommen. Die Folge war, einen Tag nach der Eroberung Antwerpens, der Entlastung der wichtigeren Festung Przemyśl nach mehrwöchiger Belagerung, der fluchtartigen Rückzug der Einschließungsarmee und die Wiederinbesitznahme der Salinie. Przemyśl, in dessen Fort die Russen sich eingeschlossen waren, kostet ihnen nach eigener Angabe

70 000 Mann. Gegen die der Salinie in einer verstärkten Stellung westlich Lemberg gegenüberstehenden Russen schreitet der Angriff unter Druck auf den germanischen linken Flügel erfolgreich fort, so daß bereits über die ungarische Grenze zurückgeworfen. Die Belagerung Galiziens dürfte nicht mehr fern sein. Der große Verlust an Geschützen, den die Russen bisher erlitten haben und der ein Viertel ihres Bestandes ausmachen dürfte, soll durch japanische ausgeglichen sein, also Bekannte der Russen vom Jahre 1905 her. Während Rennkampf urbi et orbi verflucht hatte, Weihnachtsen in Berlin sein zu wollen heißt es jetzt, es gelte Warschau zu retten.

Man sieht, man ist auf der anderen Seite bereit, heischender geworden. Die Entscheidung naht; sie wird den Feind hoffentlich noch heischender machen.

Der Orden „Pour le mérite“ für Kapitänleutnant Weddigen.

W. T.-B. Berlin, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Wie wir hören, hat der Kaiser dem Kapitänleutnant Otto Weddigen den Orden Pour le mérite verliehen.

(Die neue Auszeichnung ist offenbar der Lohn für die Vernichtung des Kreuzers „Gawle“, die bekanntlich auch dem „U 9“ zugeschrieben wird. Schriftl.)

Der Kaiser beim bayerischen Kronprinzen.

W. T.-B. Berlin, 26. Okt. Bei dem Besuch des Kaisers bei dem Armeeführer Kronprinz Rupprecht von Bayern hatte laut „Berl. Vol.-Anz.“ die Landsturmkompanie von Kitzingen die Ehrenwache. Der Kaiser spendete den tapferen Landstürmern 1000 Kaiserzigarren und Wein.

Moltkes Sohn gefallen?

W. T.-B. Berlin, 26. Okt. Nach einer aus Amsterdam eingetroffenen Meldung ist, wie die „Rundschau“ meldet, der Sohn des Chefs des Großen Generalstabs v. Moltke in den Kämpfen in Nordfrankreich gefallen. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Heldentat auf einer gefährlichen Zeppelinfahrt.

W. T.-B. Berlin, 26. Okt. Bei einer der letzten Fahrten eines Zeppelinluftschiffes, das bereits bei der Beschießung der Festungen Namur und Lüttich teilgenommen und aus den Forts von Antwerpen verschiedene seiner Griffe aus der Luft angelassen hatte, geriet das Fahrzeug in den Bereich der Scheinwerfer der Festung. Sofort wurde aus allen Geschützen ein furchtbares Feuer auf dasselbe eröffnet. Eine Granate zertrümmerte das Gerüst, an dem eine der hinteren Schrauben befestigt war. Die schwere Schraube neigte unglücklichweise nach hinten und drohte in die Gondel zu fallen. Es galt, während der Fahrt hoch in der Luft das Gefährt abzufallen und gleichzeitig die Schraube ohne Gefahr für die Mannschaft zu befestigen. Der Obermaschinist Richard Luidard aus Wilhelmshagen bei Berlin meldete sich freiwillig zu der gefährlichen Aufgabe. Er löste dieselbe während der rasenden Fahrt. Der Held im Zeppelin hat, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ erfährt, als Lohn für sein tapferes, opfermütiges Verhalten das Eisenerkreuz erster Klasse erhalten.

Zur Behandlung der Kriegsgefangenen.

Verwundete Kriegsgefangene, die sich in Gefangenentransporten befinden, erhalten die gleiche Verpflegung wie die übrigen Kriegsgefangenen. Verwundete Kriegsgefangene, die sich in Transporten deutscher Verwundeter befinden, werden, nachdem diese versorgt sind, so weit möglich, mit deutschen Verwundeten, sonst wie unverwundete Kriegsgefangene unter keinen Umständen abgegeben werden. Es ist überhaupt verboten, daß die freiwillige Krankenpflege Kriegsgefangene verpflegt, es sei denn, daß sie sich in Transporten deutscher Verwundeter befinden, die gerade durch die freiwillige Krankenpflege verpflegt werden.

Der Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen an Gibraltar.

W. T.-B. Berlin, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Wie wir erfahren, dürfen von jetzt ab deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar Briefe erhalten und schreiben. Die Briefe gehen durch die englische Zensur.

Kriegsbrieife aus dem Osten.

Von unserem zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter.

Kaiserin-Geburtstag an der Grenze.

Maragrabowa, 22. Oktober.

Die Fenster der Kirche zu Maragrabowa werfen gelbe Lichter auf den kleinen Hügel und die Anlagen. Der Wind streicht über die kahlen Zweige der alten Lindenbäume.

Es geht ein kurzer Weg von dem Markt zu der höher liegenden Kirche, die den Mittelpunkt des riesigen Marktes bildet, der Weg ist voll von Menschen, die sich langsam in das geöffnete Portal schieben. Ehe noch die letzten Veräurten das Tor erreicht haben, steht drinnen die Orgel ein. Es ist wie Weihnachten, ich habe kein anderes Gefühl, ich ermahne fest, daß ein Weihnachtslied über den Platz schlägt.

Es ist Festgottesdienst für den Geburtstag der Landesmutter. Drinnen sitzen Soldaten und Bürger, alle Choren und der Rest der Einwohner, die in der Stadt geblieben sind. Das Licht fällt über schwere Gesichter und flimmert seltsam in den Säbelschiffen und fängt sich in dem schweren blonden Haar von ein paar jungen Mädchen, die vor sich hin weinen.

Der Kirchenchor schlägt hell und fast hart zur Decke. Dann wird es sehr still, so still, daß man das Amen hört, als der Pfarrer sagt: Wir wollen beten. Es gehen Ewigkeiten vorüber.

Als ich die Kirche verlasse, klingt der Donner der neuen, schweren russischen Geschütze herüber, die sie in Grodno in Position gebracht haben. Gestern haben sie die ersten Granaten aus den mächtigen Rohren auf unsere Stellungen verschossen.

Am Abend glänzen auf dem Tisch des Korpsstabes kunstvolle Weihnachtsbäume. Jetzt riecht es sogar nach Weihnachten, als man hier den Geburtstag der Landesmutter feiert. Den Salat zu der Geburtstagsrede feiern wieder pünktlich die Geschütze, die nur ein paar Kilometer weiter neun Dörfer aufflammen lassen.

Von der kleinen Terrasse des Hotels sehe ich die vielen roten Kreuz-Fahnen der Verbandswagen im Nachwind wehen und das scheint mir zu dieser Geburtsstagsfeier zu gehören: Das Wehen der Fahnen mit dem roten Kreuz auf weißem Grunde. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Residenz-Theater.

Samstag, den 24. Oktober, neu einstudiert: „Maria Theresia“. Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

Es war ein glücklicher Einfall von der Direktion des Residenz-Theaters, Schönthans ganzjähriges Lustspiel „Maria Theresia“ wieder in den Spielplan aufzunehmen. Das Stück unterhält, zersprengt und erheitert, es hat also alle Eigenschaften, die man jetzt verlangt, da Geduld und ermüdendes Anspannen der Gehirnmerven eben nicht vom Publikum verlangt werden können.

Von den früheren Mitwirkenden, die dem Lustspiel im alten Residenz-Theater zum Erfolg verholfen, ist nur noch Herr Parlat übrig geblieben, der den Großherzog Franz Stephan auch am Samstag wieder elegant und sympathisch spielte und der am Schluß wohlverdienten Lorbeer erhielt und blasse Herbstrosen.

Frida Saldern gab die Maria Theresia mit sehr viel Temperament. Wilschön sah sie aus, aber doch nicht jeder soll eine Kaiserin, wenn sie wie eine Furie über die Bühne rasst und den herzoglichen Gemahl heruntergerissen wie einen Hausknecht. Sie war ein tollverliehtes Weib — nur selten Kaiserin. Hier einen Ausgleich zu schaffen, wird der begabten Künstlerin sicher gelingen, da ihr Spiel sonst reich an guten Momenten war.

Fein und grazios spielte Theodora Port die intrigante Oberhofmeisterin Fuchs. Das Fein-Romische, etwas Spindse liegt ihr ausgezeichnet, dabei standen ihr Ruberperiode und Reifrod ganz vorzüglich. Einen etwas derberen Humor entwickelte Rosel van Born als Herzogin von Vohringen, sie hütelte sich aber vor Übertreibungen und mußte trotzdem alle Pointen gütig zu bringen.

Von den Trägern kleinerer Rollen wären lobend zu erwähnen die Herren Milner-Schöna, Reffel, Träger und Ziegler. Großen Jubel erregten die beiden Mädchen, die allerliebste tanzten und spielten. Wieder und wieder mußte sich der Vorhang heben. Die zahlreichen Zuschauer konnten sich nicht satt sehen an dem hübschen Bild, und sie ruhen nicht, bis schließlich Dr. Rauch inmitten seiner Schär erschien. Es war eine herzliche Aufnahme, die dem Lustspiel erneut bereitet wurde.

B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Gustav Wied, der bekannte dänische Dichter, dem namentlich die Komödie „2 x 2 = 5“ zu literarischer Bekanntheit verholfen hat, ist gestern in Kopenhagen plötzlich an Herzlähmung gestorben. Der Dichter war ein treuer Freund der deutschen Nation, für deren Sache er im gegenwärtigen Krieg mit einem Aufsatze in der dänischen Presse eintrat. Er hat ein Alter von 68 Jahren erreicht.

Wibende Kunst und Musik. Hermann A. C. Girard, der aus Winterthur stammende, in Berlin wirkende Schweizer Maler-Kadrierer, hat einen Protest gegen die Ler und Dalcroze wegen ihrer Stellungnahme gegen die deutschen Barbaren nach der Schweiz gesandt. Der Künstler schreibt darin: „Sodler hat sich fast ausschließlich seinen Künstlerdramen und sein reiches Vermögen in Deutschland erworben. Außerhalb der Schweiz und Deutschlands hat keine Kunst kein Verständnis gefunden. Jacques Dalcroze (Jacques ist sein richtiger Familienname, Dalcroze ist abgeleitet von seinem Geburtsort: St. Croix, Canton de Vaud) ist in Deutschland gegründet und zu einer internationalen Berühmtheit gemacht worden. Ich bin Schweizer und empfinde diese schamlose Undankbarkeit einem Lande gegenüber, dem meine Landsleute sowie ich soviel verdanken, daß ich meine zweite Heimat betrachte, unendlich schmerzhaft. Solche Charakterlosigkeit ist noch nicht dagewesen. Bist Zeufel!“

Beize und Geldsendungen, welche letztere gleichfalls ausgelassen sind, sind an die Adresse: Commander Prisoners of War Gibraltar, zu richten.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Die Arbeit unserer Diplomatie.

W. T.-B. Berlin, 25. Okt. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: „Die amtlichen Veröffentlichungen zur Vorgeschichte des Krieges“: Die amtlichen Veröffentlichungen über die Beziehungen Englands zu den Entente-Mächten, sowie zu Belgien vor dem Kriegsausbruch sind in Deutschland in ihrer Bedeutung wohl gewürdigt worden. Auch den im Ausland englischerseits gemachten Versuchen, die schwergewichtigen Anlagen zu entkräften, die aus den veröffentlichten Dokumenten sprechen, wird ein Erfolg nicht verhofft. Leider haben vereinzelte Stimmen aus England diesen Anlaß wieder zu einer Kritik benutzt, welche unsere auswärtige Vertretung diskreditieren soll. So will ein Blatt in der Publikation der Berichte der deutschen diplomatischen Vertreter im Ausland einen, noch dazu mit untauglichen Mitteln ausgeführten Versuch zur Rechtfertigung der deutschen Diplomatie erblicken, die trotz der ihre bekannten militärischen Beziehungen der Entente-Mächte an die Friedfertigkeit der englischen Politik geglaubt habe. Was mit der Veröffentlichung bezweckt wurde, ist von unserer öffentlichen Meinung allgemein anerkannt und gewürdigt worden, daß es einer besonderen Feststellung der Gründe nicht erst bedarf. Auch jeder, der mit den diplomatischen Geschäften vertraut ist, versteht, daß es zwar nicht die Aufgabe der deutschen Diplomatie sein sollte, den ihr bekannten Tatsachen gegenüber den Kopf in den Sand zu stecken, wohl aber den Drahtziehern der gegen uns gerichteten englischen Politik nach Möglichkeit den Vorwand zu nehmen, um diese Politik vor dem eigenen Lande rechtfertigen zu können. Aus diesem Grund hat Deutschland alles, was die englische Vermittlungssaktion vor dem Krieg an Brauchbarem enthielt, unterstützt und gefördert, bis die russische Rohlmachung den Verhandlungen ein Ziel setzte. Aus dem vor dem entscheidenden englischen Ministerrat abgeschlossenen Weißbuch ist dies für jeden, der zu verstehen vermag, nicht ohne Mühe zu verstehen. Noch ein anderer Vorwand ist erhoben worden: Aus unserer Feststellung, daß den maßgebenden deutschen Stellen die belgische Kammer der Entente-Mächten bekannt gewesen sei, ist gefolgert worden, daß es des Zugeständnisses des Reichstages nicht bedürftig hätte, daß die Verletzung der belgischen Neutralität einen Rechtsbruch darstelle. Wenn die Bedeutung des Wortes „Kammer“ bekannt ist, wird diesen Vorwurf nicht erheben. Die Stellung Deutschlands in der Welt hat nur dadurch gewinnen können, daß es mit der Alltagsarbeit Belgiens erst hervortrat, als sie diese mit positiven Tatsachen zu begründen vermochte. Mit dem Hinweis auf vorhandene politische Sympathien mit unheimlichen Segnern ließ sich eine so bedeutende Aktion wie der deutsche Einmarsch in Belgien formell nicht begründen; sie konnte ihre Rechtfertigung damals nur in der positiven Kenntnis ihrer französischen Absicht finden, durch Belgien militärisch gegen uns vorzugehen.

Deutsche Sozialpolitik in Belgien.

W. T.-B. Berlin, 25. Okt. (Amtlich.) Der der deutschen Zivilverwaltung in Belgien wird ermogt, ob und wie weit während der Dauer der Besetzung zugunsten der Arbeiterschaft dieses Industriegebietes die deutschen sozialpolitischen Gesetze, insbesondere auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, eingeführt werden sollen und können. Ein nach außen erkennbarer erster Schritt ist dadurch geschehen, daß der Direktor im großherzoglich belgischen Gewerbeaufsichtsamt, Geh. Oberregierungsrat Dr. Bittmann, und der Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern, Gewerbeassessor Boerschke, nach Brüssel berufen wurden, um durch Vorarbeiten dem bevorstehenden Ziele näher zu kommen. Auch sonst ist bei mannigfachen Anlässen, die in das Gebiet von Arbeiterschutz und Arbeiterwohl hineinfielen, zwischen dem Verwaltungschef und Sachverständigen beraten worden.

Ein deutscher Gouverneur für die belgische Provinz Hennegau. Trier, 24. Okt. Der nach Belgien berufene Metzger Landrat Daniel wurde zum Zivilgouverneur der Provinz Hennegau mit dem Sitz in Mons ernannt.

Der amtliche österreichische Tagesbericht vom 25. Oktober.

Die Kämpfe bei Przemyśl. — Weitere Erfolge.

W. T.-B. Wien, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 25. Oktober, mittags: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz stehen nunmehr unsere Armee und starke deutsche Kräfte in einer fast ununterbrochenen Front, die sich von den Nordabfällen der östlichen Karpathen über Starh Sambor, das östliche Vorgelände der Festung Przemyśl, den unteren San und das polnische Weichseltal bis in die Gegend von Błock erstreckt. Im Kampfe gegen die Hauptmacht der Russen wurden auch ihre kaukasischen, sibirischen und turkestanischen Truppen herangeführt.

Unsere Offensive über die Karpathen hat starke feindliche Kräfte auf sich gezogen.

In Mittelgalizien, wo beide Gegner besetzte Stellungen inne haben, steht die Schlacht im allgemeinen. Südöstlich Przemyśl und am unteren San errangen unsere Truppen auch in den letzten Tagen mehrfach Erfolge.

In Russisch-Polen wurden beiderseits starke Kräfte eingesetzt, die seit gestern südwestlich der Weichselkreuzung Jwangorod-Warschau kämpften.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

Vor der Belagerung von Warschau.

W. T.-B. Berlin, 26. Okt. Aus Warschau wird über Mailand berichtet: Täglich seien deutsche Luftschiffe und Flugzeuge über der Stadt. Aus den Luftschiffen und Flugzeugen auf die Stadt geworfene Bomben sollen an einem Tage 44 und an einem anderen 62 Menschen getötet haben.

Die deutschen Fliegerbomben in Warschau.

Br. Stockholm, 26. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Aus Warschau wird berichtet: Der Versuch der Deutschen, durch Bombenwürfe aus Aeroplanen die Eisenbahnstation sowie das Telegraphenamt und das Probantamt zu treffen, ist nicht geglückt. Auf dem Marsch befindliche Truppen konnten indessen nur mit Mühe gegen die Bomben, welche ihnen zugehört waren, in Stellung gehen. Eine Bombe traf das Dach eines Privathauses und zerstörte das Dach und die Oberetage. Eine zweite Bombe fiel auf eine Fontaine, weitere Bomben fielen in einen öffentlichen Park und verursachte dort Verluste an Menschenleben. Eine andere Bombe fiel auf einen Eisenbahnzug, auf dem die Bagage für ein Infanterie-Regiment verladen war. Eine Anzahl Soldaten wurde getötet und verwundet. Auch eine Anzahl Zivilpersonen und verschiedene Pferde fanden hierbei ihren Tod.

Die Habsburgstreue der Rumänen in Ungarn.

W. T.-B. Budapest, 25. Okt. (Nichtamtlich.) In der Generalkongregation des zumeist von Rumänen bewohnten Hunyader Komitats beantragte der Rumänenführer Dr. Justin Pop, in diesem großen geschichtlichen Moment eine Schuldigungsadresse an den Kaiser zu richten, in welcher ausgedrückt wird, daß die gegenwärtige Zeit schwerer Prüfung alle Gegensätze unter den Nationalitäten beseitigt und daß das für das Vaterland vergossene Blut vieler Tausende von Rumänen den Beweis erbracht habe, daß die Rumänen die angestammte Treue zum Vaterland und zum Herrscherhause im Herzen tragen und daß die rumänische Nationalität ein staatsrechtlicher Faktor in Ungarn zu sein wünsche. Von Seiten der Ungarn und Sachsen wurde dieser Antrag freudig begrüßt, worauf die Komitatskongregation denselben mit großer Begeisterung einstimmig annahm.

Österreichische Entrüstung über die russische Aufforderung zum Mordmord gegenüber den feindlichen Heerführern.

W. T.-B. Wien, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Die gesamte Presse spricht ihre tiefste Entrüstung aus über den verabschiedungswürdigen Plan Russlands, einen hohen Preis auf den Kopf jedes österreichisch-ungarischen Heerführers zu setzen, und erklärt, diese verabschiedungswürdige Tat werde ein großes Licht auf die Kriegsmethode Russlands. Einige Blätter erklären, nur ein Feind, der daran verzweifelte, mit ehrlichen Waffen zu siegen, könne auf den Gedanken kommen, vom Mordmord einen Erfolg zu erwarten. Die „Reichspost“ sagt: Die russische Armee, deren Tapferkeit von Österreich immer anerkannt worden ist, verdient nicht den Schimpf, mit dem sie bemorsen wird. Den Slaven, für deren angebliche Befreiung Russland den Krieg führt, führt dieses Vorgehen die Segnungen mit seiner wahren Kultur, seiner wahren Freiheit und Moral vor Augen. Das „Deutsche Volksblatt“ erinnert übrigens daran, daß Greteux in Paris 1870 auf den Kopf König Wilhelms von Preußen und später die Japaner auf den Kopf Rennkampfs hohe Geldpreise ausgesetzt haben.

Auszeichnung eines österreichischen Erzherzogs.

W. T.-B. Wien, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat in Anerkennung des tapferen Verhaltens vor dem Feind das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration dem Erzherzog Karl Albrecht verliehen.

Ein Aufruf für die Befreiung Mazedoniens.

W. T.-B. Sofia, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Der bekannte mohammedanische Führer Peter Tschaulew veröffentlicht in der „Kambana“ einen Aufruf an die Mohammedaner, worin aufgefordert wird, angesichts der unaufhörlichen unerträglichen Greuelthaten der Serben an der bulgarischen Bevölkerung Mazedoniens nach Mazedonien zurückzukehren und die Stammesbrüder zu befreien. Die Dreihundmächte würden nichts dagegen haben; der Dreierbund habe kein Recht zum Einspruch, weil russische Dampfer offen Waffen und Gold nach Serbien führen und damit die Todfeinde Bulgariens unterstützen. Alle Mazedonier müßten sich gesamt auf das dortige Terrain werfen und die Ketten der serbischen Knechtschaft für immer zerbrechen.

Neue Kämpfe im Epirus.

W. T.-B. Athen, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Agence Hellenique“ meldet aus Janina vom 21. Okt.: Gestern früh griffen albanesische Streitkräfte aus Laipani und Saleffi die Truppen des autonomen Epirus an. Die Albanesen ziehen gegen Klissura. Heute wird gemeldet, daß der Kampf andauere. Eine zweite albanesische Streitmacht rückte gegen Marglani vor und griff die Vorposten der Epiroten bei Kolonia an.

Türkische Berichte über Ägypten.

hd. Kopenhagen, 25. Okt. Wie der Petersburger „Metsch“ meldet, sind die türkischen Zeitungen überfüllt mit Nachrichten von ernstlichen Wirren in Ägypten. „Tanin“ teilt mit, daß zwischen den englischen und ägyptischen Truppen in Alexandria und Kairo bewaffnete Zusammenstöße stattfanden. Ein Teil der in Ägypten eingetroffenen indischen Truppen desertierte. 30 Mann wurden eingekerkert und standrechtlich erschossen. Ägyptische Offiziere weigerten sich, nach Malta zu gehen mit der Erklärung, nur in Ägypten kämpfen zu wollen.

Ein türkisch-persisches Abkommen.

hd. Kopenhagen, 25. Okt. Zwischen Persien und der Türkei wurde ein Abkommen unterzeichnet, wonach die vertragmäßige Kompetenz Englands und Russlands in dem langwierigen türkisch-persischen Grenzstreit abgeschafft wird. Persien ist prinzipiell zu teilweiser Abtretung der Grenzbezirke Urmi und Choi an die Türkei bereit. Die Türkei entsendet dafür Offiziere zur Reorganisation der persischen Armee und überläßt Persien eine Anzahl Gewehre und Geschütze.

Von der Jarenfamilie.

Br. Amsterdam, 25. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Wln.) Reuterbureau meldet aus Petersburg folgende welterschütternde Tatsache: Der Zar spazierte am Mittwochmorgen den englischen Kai entlang, fast ohne Bewachung! Die Zarin und ihre Töchter arbeiten mit Hingabe als Pflegerinnen im militärischen Hospital von Jaroslaw. Zwischen ihnen und den anderen Pflegerinnen wird kein Unterschied gemacht. Man kennt sie als Schwester Alexandra, Schwester Olga und Schwester Tatjana.

Auch Russland hat nichts gegen ein dänisches Unterseeboot unternommen.

W. T.-B. Kopenhagen, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Der dänische Gesandte in Petersburg hat dem Minister des Äußern telegraphisch, die russische Regierung erkläre, daß

kein russisches Unterseeboot in der Nähe von Rassen hevelschiff oder überhaupt in der Nähe der dänischen Gewässer gewesen sei.

Die rohe Behandlung der festgenommenen Deutschen in London.

W. T.-B. Berlin, 26. Okt. Das „Hamburger Fremdenblatt“ bringt Einzelheiten über die Roheit bei der Behandlung der in England eingeschlossenen Deutschen. Der Erzähler war mit vielen anderen Deutschen auf einem holländischen Dampfer nach Brasilien zurückgekehrt und wurde in dem Lager von Roubury in einem Kasten untergebracht. Acht bis zehn Deutsche lagen in einer Pferdebox auf Strohhalm. Sie erhielten jeder zwei dünne Decken, weiter nichts. Um 5 Uhr nachmittags mußte alles ins Stroh kriechen. Das Essen mußten die Gefangenen sich selbst kochen, und zwar im Freien in einem Graben. Der Tee wurde durch alte Säcke gegossen, so daß er völlig schmutzig war. Die Wasserjuppe mit einem geringen Zusatz von Fett enthielt vielleicht für jeden Gefangenen einen Kubitzoll Fleisch. Die Ernährung war vollkommen unzureichend. Weichwerde-führende wurden drei Tage bei Wasser und Brot eingesperrt. Die englische Militärverwaltung soll die Kontinen sämtlicher Gefangenenlager an einen Unternehmer in London verpachtet haben.

Wie man in England Rekruten wirbt.

W. T.-B. London, 24. Okt. (Nichtamtlich.) An dem Hauptquartier des Rekrutierungsamtes ist ein neuer Anschlag angebracht, in dem betont wird, daß sofort mehr Leute gebraucht werden, um die zweite halbe Million für die neue Armee voll zu machen und dadurch den Erfolg im Ausland und die Sicherheit daheim zu gewährleisten. Jeder verfügbare Mann werde dringend gebraucht. Die Vorbereitungen für die Aufnahme und Ausbildung der Eintretenden seien vollendet. Das Körpermaß sei jetzt 5 Fuß 4 Zoll, das Alter 19 bis 38 Jahre. Das Kriegsamt macht bekannt, daß für den Dienst auf dem Festland sofort 1000 Führer und 50 Mechaniker für Petrol-Kraftwagen im Alter von 20 bis 45 Jahren bei einem Wochenlohn von 42 Schilling und freier Verpflegung verlangt werden.

London, 22. Okt. Die „Daily Mail“ erwähnt einen Reford der Werbung für den Krieg und erzählt, der Sodel der bekannten Nelsonsäule in Trafalgar Square wäre mit Brettern aus vier Seiten bedeckt. Auf den vier Seiten sei mit riesengroßen Buchstaben der Aufruf an die Kriegsfreiwilligen gemalt. Ein Kolonnenbus, mit einer sehr großen Tafel versehen, trug die Worte: „Nach Berlin“, und war von allen Seiten ebenfalls mit dringenden Aufrufen an die jungen Männer bedeckt. Obenauf befand sich eine Musikkapelle.

Die internierten Belgier und Engländer Hilfe.

Amsterdam, 23. Okt. Einer Beschreibung über den Besuch der einen der Vorkämpfer des „Das Daz“-Telegraphen-Bureaus im Lager der internierten Belgier in Harderwijk abhandelt, entnehmen wir: Als wir dem Lager, das mit Drahtversperrungen umgeben ist und aus 500 Zellen besteht, näherkamen, fanden wir Hunderte der Internierten hinter dem Zaun stehen. Viele sind in Bürgerkleidern, ohne die sie keine Aussicht hatten, über die Grenze zu kommen. Sie erzählten, daß sie sich lieber in Holland entwenden ließen, als sich von den Deutschen „laput“ machen zu lassen. Sie sprachen ihr starkes Mißvergnügen darüber aus, daß England „Belgien sitzen ließ“.

Kohlenverkauf eines englischen Dampfers an Deutsche?

W. T.-B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Toronto: Der britische Kreuzer „Rainbow“ ist mit dem kritischen Dampfer „Lowther Range“, der verdrängte, deutschen Schiffen im Stillen Ozean Kohlen verkauft zu haben, in Esquimaux eingetroffen.

Das Verhalten der Irländer.

W. T.-B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Lord Dunraven hat der „Morningpost“ mitgeteilt, daß in Irland weitverbreitete Gerüchte, nach dem die Regierung die obligatorische Einziehung zum Heeresdienst plane, habe einen Auswanderungssturm nach Amerika verursacht, während sonst in der jetzigen Jahreszeit keine Auswanderung stattzufinden pflege. Er erwähnt weiter ein Gerücht, daß eine deutsche Propaganda in den Landbezirken Irlands im Gange sei.

W. T.-B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) „Griff Worker“, das Organ des Arbeiterführers Jim Larkin, beschuldigt England, daß es Belgien seinen eigenen Interessen geopfert habe. Er schreibt: Niemand, dem Irland und die irischen Interessen teuer sind, wird jemals in irgend welchem Konflikt englischen Ursprungs das Schwert ziehen oder einen Schuß abfeuern, bis ein solcher Konflikt auf irischem Boden ausgefochten wird.

Zur Beschlagnahme amerikanischer Handelschiffe.

W. T.-B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Wie das Reuterische Bureau aus Washington meldet, haben die Vereinigten Staaten beschloffen, gegen die Beschlagnahme des Oltandampfers „Plutaria“ formell zu protestieren und seine Freilassung zu fordern.

W. T.-B. London, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer Reuter-Meldung aus Washington hat Präsident Wilson das Ansuchen des Staatsdepartements um Freilassung der angehaltenen Schiffe „Plutaria“, „Brindilla“ und „Opina“ mit der Begründung genehmigt, daß die amerikanische Handelsmarine geküßt werden müsse.

W. T.-B. London, 24. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Toronto unter dem 22. d. M.: In Halifax (Neuschottland) hat der Prozeß gegen den amerikanischen Oltandampfer „Brindilla“ auf Verurteilung als Prise begonnen. Die Anklageschrift vertritt den Standpunkt, daß der Eigentümer der „Brindilla“ gegen Artikel 36 der Londoner Deklaration handele. Die Übertragung auf das amerikanische Register nach der Kriegserklärung sei ungültig.

Der Oltandampfer „Kodesseller“ freigegeben.

W. T.-B. Washington, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Der britische Vorkämpfer hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß der Oltandampfer „John Kodesseller“ freigelassen worden ist, da die Ladung für Dänemark bestimmt war, das die Clausfuhr nach Deutschland verbietet.

Die Angst vor dem Kreuzer „Emden“.

W. T.-B. London, 25. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Bombay vom 22. Okt.: Die anglo-indische Presse verlangt Maßnahmen zur Herstellung der Sicherheit für die Schifffahrt nach Indien, deren gänzliche Sicherheit durch die Tätigkeit des Schiffes „Emden“ die indische Volkswirtschaft schädige. Die indische Handelsstatistik für September weist gegen September 1913 einen ersten Rückgang auf, für den die „Emden“ in höherem Maße verantwortlich sei, als der bloße Kriegszustand. Allein die Einfuhr

Amtliche Anzeigen

Abschrift.

Frankfurt a. M., 15. 10. 1914.
XVIII. A. S. Stellv. Gen.-Kom.
Abt. III b, Nr. 2427.

Angehörige feindlicher Staaten sollen auch nach Ausbruch des Krieges bei einzelnen Vereinen u. Gesellschaften in ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder oder in ähnlicher Stellung verbleiben und an den Vorstandssitzungen und Geschäftsführerledigungen auch dann teilgenommen haben, wenn es sich um Gegenstände handelt, die das allgemeine Wohl des Landes betreffen und deren Kenntnis für das feindliche Ausland von Wichtigkeit sein konnte.

Um in diese Verhältnisse für die Dauer des Kriegszustandes den erforderlichen Einblick zu gewinnen, ordne ich hiermit an: Sämtliche Vereine und Gesellschaften, insbesondere auch Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H., bei denen Angehörige feindlicher Staaten als Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Aufsichtsrates oder Geschäftsführer bestellt sind, haben soweit sie im Corpsbezirk des XVIII. Armeekorps ihren Sitz haben oder ihr Geschäft betreiben, binnen einer Woche nach Bekanntgabe dieser Verfügung dem Stellvertretenden Generalkommando XVIII. Armeekorps in Frankfurt a. Main, Untermainkai 19, ein Verzeichnis dieser Mitglieder, bezw. Geschäftsführer einzureichen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung unterliegt der Strafvorschrift des § 9 Biffer b des Gesetzes über den Befehlsweg vom 4. Juni 1851. Der kommandierende General, Gen. Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt.

1. daß die Annahmestelle des Roten Kreuzes von Liebesgaben für die Truppen (Frankfurt am Main, Theaterplatz 14) Damen gestattet hat, die Transporte für Liebesgaben zu begleiten oder selbst hinauszuführen.

Ich verbiete dieses auf das strengste und bestimme, daß Jüngerhandlungen das sofortige Zurückziehen der Fahrausweisarten und Festhalten der Kraftwagen bei der nächsten Etappe zur Folge hat.

2. daß die Annahmestelle Fahrausweise für einen Wagen mit Liebesgaben an vier mitfahrende Personen (darunter eine Dame) genehmigt hat.

Es liegt auf der Hand, daß bei Benutzung eines Kraftwagens durch 4 Personen die hinauszubefördernde Liebesgabe nur verhältnismäßig gering sein, in keinem Verhältnis zu dem großen Aufwand stehen kann und den Verdacht aufkommen läßt, daß die Ueberbringung von Liebesgaben hierbei nur den Nebenzweck bildet.

Ich verbiete daher, daß in Liebesgaben-Kraftwagen mehr als 2 Personen — (Fahrer und Begleiter) — fahren.

Frankfurt a. M., 3. Okt. 1914.

18. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General.
Gen. Freiherr von Gall.

Bekanntmachung.

Dienstag, 27. Oktober d. J., nachm.

3 Uhr, werde ich hier.

Neuange 22:

1 Büfett, 1 Zwiegeßdrank
öffentlich meistbietend amangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Wiesbaden, den 26. Oktober 1914.
Zwinge, Gerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 6, 2.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 27. Oktober 1914,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Hause Neuange 22: 3 Schreibstische,
1 Bücherschrank, 1 Schreibsekretär
öffentlich meistbietend amangsweise
gegen Barzahlung.
B18391
Mischel, Gerichtsgerichts-vollzieher,
Elfenbein-Platz 3.

Nichtamtliche Anzeigen

Künstl. Blumen

für Mode u. Dekoration. Stets Neuheiten. Prachtv. Ausw., äußerste Pr.

B. von Santen,
Kunstblumengesch., strasse 12.
Mauritius-
strasse 12.

Alle
Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5,

neben Walzstraße. 1119

— Telefon 2115. —

Ueber Nacht

bergehen der Husten und die Geistes-
heit beim Gebrauch meines Pechel-
honigs in Plätzen von 1 M.
L. Cronauer, Albrechtstraße 34.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Dienstag u. Mittwoch, abends 8 Uhr,
den 27. und 28. Oktober, in der Aula d. Oberlyceums:

Oeffentliche Vorträge

Prof. Dr. Carl Neumann-Heldelberg

Internationale u. Nationale Kunst u. Kultur

(mit zahlreichen Lichtbildern).

Eintrittskarten für Nichtmitglieder 3 Mk. (für beide Vorträge) an der
Kasse, sowie in den Buch- u. Kunsthandlungen der Herren R. Banger,
Feller & Gecks, Gisb. Noertershauser, Römer und H. Staat zu haben.

Seekadetten

-Vorbereitungsanstalt F 72

Dr. Schrader, Kiel, gez. 1868.

Einjähr.-Freiw. u. Fährlche.

Ca. 800 Seekadetten sind aus der Anstalt hervorgegangen.

Städt. subv. unter Staats-
aufsicht stehend

Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11-13 Jahren.

1912/13 26 Einjährige.

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.

Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten.

Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.

Ausführliche Prospekte versendet

Direktor A. Harr.

Neuaufnahme

3. Nov. 1914.

Verschiffungen
über neutrale Häfen

ab Rotterdam: Vereinigte Staaten, Südamerika, Niederl. Indien,
„Amsterdam: Spanien, Portugal, Zentr.-u. Südamerika, Nied. Indien,
„Kopenhagen, Gothenburg, Christiania: Vereinigte Staaten,
„Venedig u. Genua: Mittelmeer, Levante, Bulgarien u. Rumänien.
Auskünfte über Verladeangelegenheiten, über Frachten, sowie Be-
sorgung von Transport- und Kriegsrückversicherung erteilt 1622

L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur, Nikolastr. 5.

Vorteilhaften Einkauf

hinsichtlich des Geschmacks und der Ergiebigkeit
bietet mein 1723

Gerösteter Kaffee

in nachstehenden Preislagen:

150 Pf. das Pfund rein und gutschmeckend,
160 „ „ „ kräftiger Haushaltskaffee,
170 „ „ „ feine ergiebige Sorte — beliebte Marke,
180 „ „ „ sehr aromatische, bevorzugte Marke,
200 „ „ „ feinste delikateste Mischung aus edelsten Gewächsen,
240 „ „ „ Kaiser-Mischung, zusammengestellt aus den ausserlesensten und hochfeinsten Marken.

Täglich frische Röstungen in modernem Brenner
nach patentiertem Verfahren vor den Augen des Publikums
im Laden.

Grosse Auswahl in Rohkaffees.

H. H. Linnenkohl,

Erste u. älteste Kaffeerösterei am Platze,
Ellenbogengasse 15. Telefon 94.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.

Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektromotoren — Beleuchtungskörper. 1588

Großer Absatz!

Grog-Würfel, feinste, in Kartons,
Kognak, Rum, Arrak in Fässen,
Kaffee, Thee, Kakaowürfel,
alles für Feldpostbriefe. Verkäufer und Händler sofort gesucht.

Bürgerstr. 92, Part., Frankfurt a. M.

Bienenhonig (gar. Naturprodukt)

per Pfund 1.20 und 1.40 M. läuft man am besten direkt in der

Bienenzüchterei von Carl Praetorius, Albrecht Dürer-
strasse 33.

Mafulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag.

Das beliebte
„Sanitas“ Brot

trifft wieder regelmäßig ein

Kneipphaus,

Rheinstraße 71. 1674

Appels Feldpostbriefe

mit verschiedenen erfrischen-
den und nahrhaften Delika-
tessen für unsere Krieger
zu haben in

Fridels Fischhallen.

Feiner Keringssalat,

täglich frisch, 1/4 Pfd. 25 Pfg.

Kieler Bückinge, Sprotten.

Geräuch. Laachs.

Matjes- u. Bismarck-Heringe.

Jeden Freitag frisch eintreffend:

Feinste Angelschellfische,

Kabliau im Auschnitt. 1705

D. Fuchs,

Saalgasse 4/6, nächst der

Webergasse.

Massen-Hammelfleischverk.

Brust u. Hals Pfd. 60 S, Bauch,

Keule u. Rücken Pfd. 70 S, Leber

Pfd. 60 S, Lunge 40 S, Köpfe 30 S

Mehlgerei J. Bill,

Schwarzhofstraße 7.

Selbstgebackte Marmelade

gemischt 25 Pf., feinste Bauern-Hand-

läse der Stadt 6 Pf. bei

L. Cronauer, Albrechtstraße 34.

Den besten und wirksamsten 1676

Kamillen- u. Pfefferminz-Tees

sowie alle anderen

Heilkräuter u. Tee's

erhalten Sie im Spezialgeschäft

Kneipp-Haus,

Rheinstraße 71.

Tafeläpfel

und zwar: Kanada-Reinetten, grüne

Reinetten, Gassler Reinetten, Gar-

mesäpfel, Simbräpfel, Goldbar-

müne, Borsdorfer, Ananas-Reinetten,

sowie Rheinische Bohnen und Mad-

äpfel billigst zentnerweise bei Otto

Unfelbach, Schwalbacher Straße 91.

Feinste Tafelbirnen,

verschiedene Sorten, billig abzugeben.

R. Scheben, Obstanlagen,

Frankfurter Straße 83. Tel. 1951.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

H. baumteiles halb. Tafel- u.

Uniformen für Offiziere und Mannschaften

aller Waffengattungen, genau nach Vorschrift, zu niedrigen Preisen.
Sämtliche Ausrüstungsstücke, Sanitäts-Kleidung, Lazarett- und Aerzte-Kleidung.
Ausbesserungs-Werkstätte für alle im Felde beschädigten Uniformstücke.

Gebrüder Dörner, Königl. Hof- und Armee-Lieferanten, **Mauritiusstr. 4.** Telephon 571.
Alleinige Fabrikanten der wasserdichten Kaiser-Weste „Jopie“ — 4.50, 15.—, 28.— Mk.

TRAUER- DRUCKSACHEN

in vornehmer Ausstattung fertigt innerhalb weniger Stunden die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Tagblatt-haus, Langgasse 21, Fernsprecher 6650/53. Kontore geöffnet werktäglich von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr

Lärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teloph. 426

Eigene Thermalquelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlensäure und elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.
Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/L. 1664

**Trauerhüte,
Trauerschleier**

stets in größter Auswahl am Lager. 1523

Bina Baer

Teleph. 927. Langgasse 44.

**Sarglager
Friedr. Birnbaum**

Schreinermeister,
Oranienstr. 54. Tel. 3041.

**Erd- u. Feuer-
:: bestattung ::**

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung. 1365

Schmiedes. Grabmal
billig zu verl. Jahnstraße 8, 1 L.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Gepie

Änderungen werden nach
dem gleichen Maße erledigt.
Auswahl-Vorstellungen bereitwilligst

Frank & Marx

Langgasse 31 Wiesbaden Eifelstraße 11

Am 15. Oktober starb unser heißgeliebter Sohn,
Bruder und Schwager, der

Oberleutnant im Garde-Grenadier-Regt. Nr. 5

Herr Freiherr Adalbert von Krane

den Heldentod für König und Vaterland.

Freiherr Fried von Krane, Generalleutnant,
z. Z. Landwehr-Inspekteur,

Freifrau Mathilde von Krane, geb. Kast,

Freiherr Franz von Krane, Oberleutnant
im Kaiser Alexander-Garde-Gr.-Rgt. 1,
z. Z. im Felde,

Freifrau Ursula von Krane, geb. von Krosigk,
Freiherr Willy von Krane, im Dragoner-Rgt. 6,
z. Z. im Felde,

Freifrau Maria von Krane, geb. Sasse.

Wiesbaden, im Oktober 1914.

Im Kampfe fürs Vaterland starb am 5. Oktober unser
lieber Sohn und Bruder,

August Dauster,

5. Komp. Füsilier-Regiment Nr. 80,

im jugendlichen Alter von 20 Jahren. (Jesaja 43, 1.)

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Friedrich Dauster.

Wiesbaden (Eleonorenstraße 2), den 26. Oktober 1914.

Nachruf!

In treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland starb den
Selbentod am 3. September in dem Kampfe in Frankreich,

Herr Heinrich Reichel.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen tüchtigen
Lebenswärtigen Kollegen und treuen Freund.
Sein Andenken werden wir für alle Zeit in Ehren halten.

Die Beamten der Allgemeinen Ortskrankenkasse
Wiesbaden. B 18391

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7. Oktober mein
innigstgeliebter treuer Sohn und Bräutigam, unser guter unver-
geßlicher Bruder, Enkel, Schwager, Onkel und Nefte,

Willy Blum,

Infanterie-Regiment Nr. 117,

im 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Auguste Blum, geb. Joh. und Familie.
Röschen Dienstbach.

Wiesbaden (Castellstraße 5), Stuttgart, New York.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme an-
lässlich des Hinscheidens meines unvergeßlichen
Mannes, unseres guten Vaters, spreche ich im Namen
der Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten Dank
aus.

Dies statt jeder besonderen Danksagung.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1914.

1722

Pauline Schupp,
geb. Hoffmann.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach schwerer Krankheit unser lieber Vater,
Schwiegervater, Grossvater und Bruder,

Geheimer Justizrat Adolf Meyer,

Erster Staatsanwalt a. D.,

im 79. Lebensjahre.

Dr. phil. Lothar Meyer,
Dr. jur. Rudolf Meyer, Regierungsrat,
Else Meyer, geb. Detring
und 3 Enkelsöhne,
Pauline Meyer.

Wiesbaden, Breslau, den 25. Oktober 1914.

Goethestr. 3.

Die Beerdigung findet am 28. Oktober, um 11 Uhr vorm.,
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

1727

**Die amtlichen deutschen
Berlustlisten**

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Grosse Posten Damen-Konfektion,

die wir in Friedenszeiten für das Herbst- und Wintergeschäft kauften, geben wir ab heute, der Zeit entsprechend, zu **Preisen, wie man diese bisher noch nicht kannte.**

Serie I enthält
grosse Posten
Jacken und Paletots,
schwarz und farbig, in guten
Stoffen und feinen Fassons,

12⁵⁰
Mk.

Serie II enthält
grosse Posten
Jackenkleider und Paletots,
schwarz, blau und karierten
Stoffen, schicke Ausführung.

18⁵⁰
Mk.

Serie III enthält
grosse Posten
Jackenkleider und Paletots,
schwarz, blau und karierten
Stoffen, solide Verarbeitung.

28⁵⁰
Mk.

Grosse Posten neueste Sport-Jacken 8⁵⁰_M

Grosse Posten Blusen in schwarz, buntfarbig und 350
modernen Schotten M.

Grosse Posten Kostüm-Röcke in schwarz u. 395
farbig . . von an

Langgasse 32 **M. Schloss & Comp.** Langgasse 32.



Weinrestaurant Zum Rüdesheimer

im ehemaligen Pohl'schen Haus
Michelsberg 10, Wiesbaden.

Ausschank

A. Flüge. **guter offener und Flaschenweine**

Während der Kriegszeit
Verkauf von Uhren, Gold- u. Silber-
waren, Uhrketten, schwer verfilberten
Besteck zu bedeutend herabgesetzten
Preisen. Reparaturen an Uhren u.
Schmuckstücken gut, schnell u. billig.

E. Bücking,

Neugasse 21, 1. Etage.
Altes Gold und Silber wird in
Zahlung genommen und angekauft.

Jacob Stuber, Neugasse,

empfiehlt sein grosses Lager in

Rhein- und Moselweinen, Bordeaux- und Südweinen.

Mässige Preise.

1619

Militär-Westen.

Wasserdichte Westen

aus Segeltuch . . Mk. 12.—
aus schwarzer Seide Mk. 12.—, 16.—, 22.—
aus Mosetigbatist . Mk. 4.50, 6.50, 8.50
aus samisch Leder (sehr warm) 30.—, 33.—

Wollwesten u. Sweater von Mk. 6.— bis Mk. 30.—
Wollene und seidene Schlauchmützen,
Halsbinden, Halstücher, Handschuhe.

Sporthaus Schaefer,

Webergasse 11.

1678



Hinsberg's Raupenleim

Klebgürtelpapier für Leimringe, Lauril-
Carbolineum, Baumbürsten usw.

Das Beste auf dem Gebiete der

Obstbaum-Düngung

ist Albert's hochkonzentriert. Pflanzen-
Nährsalz

Gehalt: 18% wasserlösliche Phosphorsäure,
8% Stickstoff, 26% Kali.

Marke **Albert's Obstbaumdünger**

Ausführliche Drucksachen über Obstdünger und Raupenleim umsonst.

Vertrieb für Wiesbaden und Umgebung:

1724

Samenhaus **R. Mollath, nur Michelsberg 14.**

Telephon 2531. Man achte genau auf Straße und Hausnummer.

Deutsche Hausfrauen

Deutsche Erzeugnisse!

Merker's Seifenpulver

Marke:

„Löwenkopf“

altbewährt, schont die Wäsche.

Paket nur 15 Pfennig.

Vertreter: **W. Anacker.** Telephon 603.

Dienstag auf dem Markte:

Billiger Seefisch-Verkauf.

Gr. Schollfisch 40, mittel 35, kleine 22 Pf.

la Kabeljau 35, Seehecht 40, Dorsch 30 Pf.

Bratschollen 35, grosse Schollen 50 Pf.

Elektr. Feldlampen

und prima Ersatz-Batterien

1641

H. Kneipp, Wiesbaden, Goldgasse 9.



Für unsere Krieger:

**Rein wollene Militär-
westen,**

**Woll- und Baumwoll-
Flanell-Hemden,**

Trikot-Unterkleider,

Brustschützer,

Leibbinden,

Fusslappen,

Woll-Decken,

Taschenfächer,

**Woll- und Baumwoll-
Flanelle.**

1726

F. Stamm

Grosse Burgstrasse 7.

Oscramdrahtlampen

Liefert billigst
Elektrizitäts-Gesellschaft Wies-
baden Ludwig Hansohn & Co.,
Morigstrasse 49.

Feldfeuerzeuge

für unsere Soldaten 1707

ohne Benzin

bei stärkstem Wind nicht versagend.

H. Kneipp, Goldgasse 9.

Union-Brikets Btr. 1.10 Mk.,

bei Mehrabnahme billiger, frei Keller.

J. Gauer, Heleneustrasse 18,

Telephon 1892.

Warum bleiben Sie krank?

Biele Tausende sind gesund geworden

durch eingehende Behandlung seitens tüchtiger Ärzte oder Heil-
kundiger, die es verstanden, erprobte Heilfaktoren der verschiedenen
naturgemässen Methoden so zu einem einheitlichen Kurplan zu
verbinden, daß die von allen Seiten mächtig unterstützte Lebens-
kraft Krankheiten überwinden konnte, die vorher aller Behand-
lung trotzen. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Ihre Krankheit
müsse heissen wie sie wolle! Von organischen Destruktionen
grösseren Umfangs abgesehen, gibt es keine unheilbaren Krank-
heiten, wo noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Bei dem
Naturheil kundigen Schröder lohnt eine gewissenhafte Untersuchung
und Beratung drei Mark. In Behandlung nimmt er nur solche
Patienten, bei denen er durch sein Heilverfahren auf sicheren
Erfolg rechnen kann. B18348

Sprechzeit von 9-11 und 4-6 Uhr.

**Schröder's Anstalt für das gesamte Naturheil-
verfahren und Homöopathie,**
Kaiser-Friedrich-Ring 5, neben der Ringkirche.

Flussfische!

Lebendfrische Schleien Mk. 1.— per Pfund.

Karpfen 80 Pf.

J. J. Höss, Fischhalle,

Marktplatz 11.

1721

Ein grösserer Transport
erstfl. Arbeitspferde
ist bei mir eingetroffen,
sowie ein **erstfl. Münsterländer Pferde**, 3- und 4-jähr.,
und noch ein **grösserer Transport Oldenburger Pferde**,
darunter die elegantesten Gespanne. — Jede Kaufstube, sowie Interessenten freundlichst ein.
Adolf Grünebaum,
Dohheimer Strasse 16. Telephon 461.

65 Pf. Rhein-Pfalz-Mosel-Weine per Flasche ohne Glas
von 15 Fl. an, 1701
einzelne Fl. 5 Pf. mehr
F. A. Dienstbach, Weinhandlung,
Schwalb. Str. 7.

Fringersalat
aus bestem Material
my *Wolganmarisa* köstlich frisch in
Frickel's Fischhallen.

+ Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen und sehr
wohlthuend bei Augen-Entzündungen. Ärztlich empfohlen. Fl. 2 1/2 Mk.
erhältlich in allen Apotheken.